

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortlicher Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld
Dionysiusplatz 5.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Redaktion
in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6spaltige Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mt das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

3. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 4. Mai 1901.

Nr. 18.

8. Innere Festigkeit unseres Centralverbandes.

I.

Äußere und innere Kämpfe sind es, auf die sich die christlichen Gewerkschaften gefaßt machen müssen; das lehrt uns die Geschichte aller übrigen Organisationen der Arbeiter, das zeigt uns auch ein Blick auf die noch kurze Vergangenheit unserer christlichen Verbände. Äußere Kämpfe hatten die englischen Gewerkschaften, ja die organisierten Arbeiter aller Länder, vor allem auch die „modernen, freien“ Gewerkschaften in Deutschland zu bestehen. Es braucht nur erinnert zu werden an die vielen Schwierigkeiten, die den Verbindungen der Arbeiter seitens der übrigen Stände besonders der Arbeitgeber und der Gesetzgebung allwärts gemacht wurden. Auch die christlichen Gewerkschaften blieben trotz ihrer Jugend nicht davon verschont und außerdem haben sie nach außen hin häufig gegen die konkurrierenden freien Gewerkschaften zu kämpfen. Diese äußeren Kämpfe wurden den einzelnen, großen und kleinen Gewerkschaften durch Gründung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands erleichtert.

Aber die inneren Streitigkeiten hat jeder Verband größtenteils selbst anzufechten. Diese bleiben einer jungen Organisation nicht erspart. Es kostet eine große Menge Arbeit und Mühe, bis in einer Ortsgruppe von einem kräftigen Stamm von Mitgliedern gesprochen werden kann. Eine Stammgruppe aber ist entschieden notwendig, wenn von einer festgefühten Organisation die Rede sein soll. Wenn in einer Organisation oder in einem Teile derselben diese „Garde“ fehlt, so ist es einem Kartenhause gleich, das vom ersten, besten Windstoß umgeworfen werden kann. Je kräftiger also die Stammgruppe ist, desto fester steht die Organisation.

Auch von den Erfahrungen anderer kann und soll man lernen! Um eine kräftige Stammgruppe von Mitgliedern in der Organisation zu erreichen, mußte man bei den freien Gewerkschaften die Erfahrung machen, daß die direkt einer Gewerkschaft zustehenden Aufgaben (die Erstrebung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen) allein zur Hervanbildung eines kräftigen Mitgliederstammes nicht ausreichen. Sobald eine Bewegung, die zu Gunsten der Arbeiter verlaufen war, als beendet angesehen werden konnte, hatte auch die Organisation wieder eine bedeutende Schwächung erfahren. Die Arbeiter blieben ihr nicht treu, zumal, wenn die Bewegung ungünstig verlaufen war. Diese Erfahrungen wiederholen sich heute noch vielfach bei allen Organisationen, und

daher kommt es auch, daß mitunter ein Erfolg, der mit großer Mühe und vielen Kosten erreicht wurde, bald wieder verloren ging.

Es ist notwendig und überaus wichtig, daß auch in ruhigen Zeiten ein Ritt des Zusammenhaltens vorhanden ist. Das zeigte sich noch bei allen Organisationen und dadurch kam man zur Einrichtung von Unterstützungskassen und damit zu höheren Beiträgen. Hiermit sollte der einzelnen Organisation der „Taubenschlag-Charakter“ genommen werden. Der Ausdruck „Taubenschlag“ ist gewiß da angebracht, wo es in der Gewerkschaft fortwährend ein- und ausgeht, wo die Zahl der austretenden der Zahl der neubeitretenden Mitglieder gleich oder nur verhältnismäßig wenig hinter derselben zurück bleibt. Werden daher ziemlich hohe Beiträge von den Mitgliedern der Organisation gefordert und hat diese dementsprechend Unterstützungseinrichtungen getroffen, so ist die Folge, daß Austritte immer seltener werden. Die Mitglieder, die eine Zeit lang diese Beiträge gezahlt haben, wollen des erworbenen Anrechtes auf die Unterstützungen nicht mehr verlustig gehen. So haben denn die höheren Beiträge bei den freien Gewerkschaften nicht eine Verminderung der Mitgliederzahl herbeigeführt, sondern dieselbe wuchs infolge der erhöhten Leistungen langsam aber stetig. So hat man sich einen bedeutend größeren Stamm von treuen Mitgliedern geschaffen und der Organisation den Charakter eines Taubenschlages genommen.

Auch uns, den christlichen Gewerkschaften, bleibt nichts anderes übrig, als uns auf diese Weise einen dauernden Mitgliederbestand und damit einen gesunden Boden zu schaffen. Diese Erwägungen waren es auch, die zum großen Teil die Delegierten der Centrale bewegen haben, einen höheren Wochenbeitrag für die Mitglieder unseres jungen Centralverbandes einzuführen und dadurch in der Lage zu sein, die Leistungen zu erhöhen. Wir werden, falls der jetzige Mitgliederbestand treu bleibt — und das ist ja zu erwarten, da er die „Feuerprobe“ bestanden hat — bald über eine ansehnliche Centralkasse verfügen. Diese aber zu erhalten, ist aus mehreren Gründen wichtig: 1) hat man die Erfahrung gemacht, daß die Mitglieder einer solchen Organisation, die viel Geld hat, eher treu bleiben, als einer anderen, die fortwährend Ebbe in der Kasse hat. Das ist ganz naturgemäß, das Geld hat eben auch bei uns seine Anziehungskraft, und das Vertrauen auf die Macht einer starken Kasse ist groß. Damit ist schon angedeutet, daß 2) mit einem gefüllten Beutel die eigentlichen Zwecke der Gewerkschaft sich bedeutend leichter erreichen lassen. Es ist das schon des öfteren angeführt worden; eine Organisation, die ernstlich bestrebt ist, in

Frieden zum Ziele zu kommen, kann kein praktischeres Mittel anwenden, als für eine starke Kasse zu sorgen.

Aber die höheren Beiträge, die, wie dargelegt, die Macht unserer Verbände vergrößern, haben auch eine werbende Kraft, sie ziehen sowohl direkt wie indirekt neue Mitglieder heran. Eine Organisation, die sich eine starke Kriegskasse geschaffen hat, imponiert. Wenn z. B. der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands im letzten Jahre etwa 10,000 neue Mitglieder aufnehmen konnte und sich die Zahl der Verbandsangehörigen noch fortwährend steigert, dann ist dieser erfreuliche Umstand zum großen Teil auf das ansehnliche Vermögen des Gewerbevereins zurückzuführen, der mit seinen mehr als 60,000 Mark Kasse zu machen in der Lage ist.

Indirekt werden durch die erhöhten Beiträge auch neue Mitglieder erworben. Wir möchten es als ein besonderes Glück bezeichnen, daß unser Centralverband in die Lage gebracht ist, eine bescheidene Anzahl von Agitatoren freizustellen. Manche Leute mögen den Schritt, den wir gethan haben, als gewagt, als einen „Sprung ins Dunkle“ bezeichnen, wir sind sicher, daß die Freistellung dem Verbands nicht gereuen wird. Wenn auch augenblicklich die geschäftliche Lage es nicht erlaubt, eine auffallende Agitation zu entfalten, die Zeiten werden sich ändern und unsere Bezirksvorsitzenden, die ja alle erprobte tüchtige Kräfte sind, werden für den Verband thätkräftig und erfolgreich die Werbetrommel rühren. Sie werden fortwährend für die innere Festigung des neugeschaffenen Wertes arbeiten, und bald wird sich für jeden vorurteilsfreien Kritiker die Thatsache zeigen, daß unsere Angestellten Samenkörner sind, die reiche Frucht bringen.

Die erhöhten Beiträge werden also für das große Ganze sowohl als auch für die Mitglieder selbst auf die Dauer von Nutzen sein. Mögen unsere Verbandskollegen das allwärts beherzigen! Im Punkte: „Zahlung des Gewerkschaftsbeitrages“ darf nicht der schlafmüthige Michel die Oberhand gewinnen. Sehr empfehlenswert ist, daß manche Ortsgruppen streng darauf sehen, daß die Beiträge von allen Mitgliedern wöchentlich regelmäßig bezahlt werden, damit die Summe nicht besonders spürbar und die Gefahr des Anschlusses vermieden wird. Daher die Mahnung: Kollegen zahlt eure Beiträge pünktlich im Interesse der inneren Festigung unseres Centralverbandes.

S. P. Praktische Ratschläge.

Nachstehendes möchten wir den Kollegen allwärts zur freundlichen Beachtung empfehlen: Innerhalb des

Uns tägliches Brot.

Erzählung aus den sozialen Wirren der Gegenwart von Franz Collet.

1. Kapitel.

(Nachdruck verboten.)

Das Bild in einer großen Industriestadt ist um die Mittagszeit der Werkzeuge ein so bunthewegtes, wie es Orten ohne große gewerbliche Anlagen nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen eigen ist. Kaum ist der letzte der 12 Stundenschläge verklungen, so verlassen große Schaaren von Arbeitern und Arbeiterinnen die Fabriken, um eiligen Schrittes den Weg zu ihren Wohnungen zurückzulegen, wo ihrer das Mittagessen wartet.

In Trupps, zu zweien und einzeln durchheilen sie die Straßen, lebhaftes Unterhalten kürzt den Weg und derbe Scherze fliegen zwischen dem jungen Volke hin und her; wer an solchen Trübel nicht gewohnt ist, wird irre, während die Urheber desselben, die meistens in der Industriestadt mit ihrem Dienentkorbgetriebe groß geworden sind, mechanisch den Weg verfolgen, den sie oft Jahre lang Tag für Tag machen. Jeder ist bestrebt, eiligst vorwärts zu kommen, ist doch die Mittagspause oft nur auf eine Stunde bemessen, von welcher der größte Teil auf dem Weg bleibt.

Wer auf dem Platze gestanden hätte, vor der Kaulbach'schen Tuchfabrik in F., einem Industrieort des Rheinlandes, dessen Charakter durch einige vierzig hohe Säpöte gekennzeichnet wird, der würde unter den zahlreichen Leuten, welche eben zur Mittagszeit die Fabrik verließen, bald auf zwei Mädchen aufmerksam geworden sein, die Arm in Arm eiligst ihren Weg verfolgten und die durch eine auffallende Ähnlichkeit der regelmäßigen Gesichtszüge sofort als Schwestern zu erkennen waren. Schon ihre Kleidung, die weit einfacher, aber gebiegener war, als der abgetragene ehemalige Sonntagsstaat ihrer Berufsgefährtinnen, machte sie bemerkbar, mehr aber noch das echt weibliche Gepräge, das ihrer Haltung, ihrem Gang, ihren Gesten und ihrer Sprache eigen war.

Anna und Josephine Berger waren die Töchter eines ehemaligen Werkmeisters der Kaulbach'schen Tuchfabrik. Der Vater war seit Jahresfrist an das Haus gefesselt, da er an einem Lungenleiden krankte, und wurde von einer dritten Tochter gepflegt, der 18jährigen Johanna, die auch den Haushalt führte. Kurz nach Johanna's Geburt war Bergers Frau gestorben. Die älteste Tochter Josephine hatte, kaum 10 Jahre alt, ihre Zeit zwischen Schulbesuch und Verrichtung der Hausarbeit teilen müssen, eine Aufgabe, die auch den Geschwistern gefiel, sobald sie zur Erfüllung derselben eben im Stande waren.

Liebevolle Fürsorge ließ den Vater seine Pflichten an den mutterlosen Kindern gewissenhaft erfüllen, und der praktische Sinn einer Schwester des Vaters half den Mädchen dazu, echte kleine Hausfrauen zu werden.

Die Wohnung, das Ziel der von der Kaulbach'schen Fabrik kommenden Geschwister, ziemlich weit draußen in der Vorstadt gelegen, bewies zur Genüge, daß auch die jetzige „Mutter“, wie Berger seine Johanna gern nannte, nicht aus der Art geschlagen war. Pünktlichste Sauberkeit zeigten alle Küchenmöbel und Geräte, der weißgedeckte Tisch für das Mittagmahl hergerichtet, hätte in Anordnung und Aussehen jedem Bürgerhause Ehre gemacht, und „Mutter“, die jetzt, nachdem die Schwestern eingetreten und am Tische Platz genommen, ihres Amtes waltete, war sauber und adrett, wie ein herrschaftliches Kammermädchen.

Berger, der bis dahin in einem Sehnstuhl am Fenster gesessen, kam an den Tisch, stehend wurde das Tischgebet gesprochen, dann klapperten eine Zeit lang eifrig die Löffel, bis der Vater eine Unterhaltung mit der Frage begann:

„Was macht der neue Steller?“

*) „Steller“ nennt man kurz die Untermeister der mechanischen Webereien, deren Hauptbeschäftigung die Regulierung, „das Stellen“ der Webemaschinen ist.

Diese Frage war an Anna, die zweitälteste Tochter gerichtet, welche Weberin war.

„In den ersten Wochen läßt sich nicht viel sagen,“ lautete die Antwort, „neue Wesen lehren gut! Joseph scheint mir nicht sehr zufrieden zu sein, noch heute Morgens sah ich sie unten im Saal heftig gegeneinander reden.“

„Das ist kein gutes Zeichen,“ meinte der Vater, „ein Meister, der den Steller nicht regieren kann, wie seine eigene rechte Hand, ist übel dran. Es würde mir um Joseph leid thun, wenn er es auch mit diesem Steller schlecht getroffen hätte; bei dem häufigen Wechseln mit dem Hilfspersonal kommt nichts heraus.“

„Der Werner muß beim Kommerzienrat und besonders beim jungen Herrn einen Stein im Brett haben,“ meinte Josephine, „ich höre die Mädchen oft darüber sprechen und habe bey Steller auch deshalb mehrmals im eifrigen Gespräch mit Arthur angetroffen und ihn oft im Privatkontor aus- und eingehen sehen. „Zu Deiner Zeit,“ wendete sie sich an den Vater, „war es doch üblich, daß Du auf's Privatkontor kamst, um mit Kaulbach die Angelegenheiten der Weberei zu besprechen.“

„Neue Herren, neue Gesetze, das ist so der Welt Brauch; es wird sich wohl manches geändert haben, seitdem der junge Herr im Geschäft thätig ist.“

Josephine setzte das Gespräch über den Steller fort, indem sie meinte: „Der Steller will mir nicht gefallen, er hat einen unständigen Blick und macht auf mich den Eindruck, als ob er ein verschlagener und hinterlistiger Mensch sei.“

„Sieh da, die Menschenkennerin!“ scherzte Berger, „gut, daß Du nichts mit ihm zu thun hast, denn bei den Stäpferinnen*) bist Du alleinige Gebieterin.“

„Joseph braucht ihn auch nicht zu fürchten,“ ergänzte Anna, „er versteht seine Sache und würde schlimmsten Falles auch ohne den Steller fertig werden!“

*) Stäpferinnen nennt man jene Arbeiterinnen, welche kleine Webefehler im rohen und fertigen Tuche ausbessern, „stopfen“.

Gebietes unseres Centralverbandes kann und muß noch viel Agitationsarbeit geleistet werden. Das geht daraus hervor, daß von den 140—150 000 Textilarbeitern und -Arbeiterinnen Rheinlands und Westfalens nur höchstens 30—35 000 in den verschiedenen Verbänden organisiert sind. Der Centralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands ist daran mit der größeren Hälfte beteiligt. Das ist gerade kein sehr günstiges Zeichen, zumal in Betracht kommt, daß die beiden genannten Schwesterprovinzen im allgemeinen eine gut christliche Bevölkerung aufweisen. Es ist klar, daß „es nicht immer so bleiben kann“; es liegt sehr im Interesse der gesamten organisierten Textilarbeitererschaft, daß die vorhandene gewaltige „Reserve-Armee“ der Unorganisierten möglichst gering wird. Auch darf man wohl die zuberstehende Erwartung aussprechen, daß der christliche Textilarbeiterverband in seiner eigentlichen Domäne, in Westdeutschland, mit der Zeit die übergroße Mehrheit der organisierten Arbeitererschaft unseres Berufes in sich vereinigen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es aber der eifrigen Mitarbeit aller Kollegen und Kolleginnen, die mit uns ernstlich befreit sind, die Parole: „Vorwärts!“ zu befolgen.

Stillstand ist Rückgang. Es kann aber nicht gelehnet werden, daß es nicht beim Stillstand geblieben ist, vielmehr ist in den letzten Monaten hier und da ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen gewesen. Die Mitgliederzahl unserer früheren Verbände ist nicht mehr die alte, die schlechte Geschäftslage, die eingetretene Erhöhung der Beiträge und sonstige Gründe mögen mitgewirkt haben, daß ein Teil abgefallen ist. Manche, etwas pessimistisch veranlagte Kollegen beurteilen die Lage zwar vielleicht nicht ganz falsch, wenn sie erklären: „Unsere Reihen sind nur ein wenig von dem müßigen Anhang, dem an sich überflüssigen Ballast befreit und dadurch gelichtet worden, die Kur wird dem Verbande gut bekommen.“ Gewiß, es darf ruhig angenommen werden, daß diejenigen Kollegen und Kolleginnen, die während der schweren Zeit trenn blieben, die auch durch die geforderte höhere Opferwilligkeit sich nicht abspenstig machen ließen, kurz, daß die jetzigen Verbandsmitglieder erprobte organisierte Arbeiter sind, und dieser Umstand ist geeignet, alle wahren Freunde und Förderer unserer Organisation mit Zuversicht und hoffnungsvollem Vertrauen für die Zukunft zu erfüllen.

Darum wenden wir uns auch heute mit einem neuen Mahnwort, mit einem Wort der Ermunterung an unsere Verbandsgenossen, hoffend, daß unsere Anregung nicht unbeachtet und erfolglos verhallt. Das neu geschaffene große Werk unseres Centralverbandes erfordert weiteren Ausbau. Trotz der Ungunst der Zeit und der Verhältnisse muß es für uns heißen: „Nicht nutzlos die Hände in den Schooß legen, nicht abwarten, bis es von selber besser wird, sondern mit zäher Ausdauer unermüdet weiter arbeiten an der Ausbreitung des Verbandes. Das gilt für alle! Unsere „berufsmäßigen“ und sonstigen Agitatoren können nicht überall sein, und zur Zeit ist es bekanntlich außerordentlich schwer, neue Gebiete zu erobern. Umso mehr erscheint es angezeigt, daß die Agitation im Kleinen nicht ruht, daß fortwährend überall mit Nachdruck gearbeitet wird, damit es vorwärts gehe. Gewiß weiß jeder, der privatim in Freundes- und Bekanntenkreisen für unsere Sache agitirte, von den vielen Mühen und zahlreichen Mißerfolgen zu erzählen. Aber soll deshalb die Fronte ins Korn geworfen werden? Soll deshalb, weil die Ernte nicht sehr bedeutend zu werden verspricht, überhaupt von der Saat abgesehen werden? — Nein, das Arbeitsfeld ist nachgewiesenermaßen noch überall sehr groß und jeder, auch der kleinste Erfolg ist hoch anzuschlagen. Darum, Kollegen, überall fortgeföhren in der Agitation von Mund zu Mund zur Ausbreitung der christlichen Gewerkschaftsidee!

Ja, Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften in allen Berufen! Auch die nicht in der Textilindustrie thätigen Arbeiter bedürfen der Organisation und mancherorts können gerade wir Textilarbeiter für die anderen Berufsgruppen eintreten und den einen oder anderen Verband am Orte einföhren bzw. den Gründern behilflich sein. Wenn wir schon mit Recht darüber klagen,

daß es in unseren Heimatprovinzen noch viele Tausende unorganisierte Textilarbeiter gibt, so sieht es hier in den anderen Berufen noch trauriger aus. Der Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands zählt über 100 Ortsgruppen. Es steht nun fest, daß in den allermeisten Orten keine Verwaltungs- oder Hilfsstellen der anderen christlichen Berufsorganisationen bestehen. Die Zahl der Städte, die ein christliches Gewerkschaftskartell aufweisen, ist sehr gering.

Hier muß eingeseht werden. Daher sei besonders den Ortsgruppenvorständen empfohlen, sich mit den christlichen Kollegen anderer Berufe in Verbindung zu setzen behufs Gründung von Zweigniederlassungen. An manchem Orte wird es möglich sein, für die eine oder andere Berufsorganisation wie: Maurer (Bauarbeiter), Holzarbeiter, Cigarren- und Tabakarbeiter, Metallarbeiter, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Straßenbahner u. eine Filiale ins Leben zu rufen. (Der Centralvorstand ist in solchen Fällen gern bereit, die Verbindung mit dem betr. Verband zu vermitteln.)

Sollte es aber aus irgend welchen Gründen nicht möglich sein, sofort einen kleineren Zweigverein (Ortsgruppe) zu gründen, so möge man die in Betracht kommenden Nichttextilarbeiter vorläufig unserm Verbande angliedern. Wir verweisen diesbezüglich auf § 4 (letzter Satz) unseres Verbandsstatuts. Diese statutarische Bestimmung gestattet uns, nicht in der Textil-Industrie beschäftigte Arbeiter aufzunehmen, wenn am Orte keine christliche Centralorganisation des betreffenden Berufes eingeföhrt ist. Diese Bestimmung soll aber nicht den Zweck haben, anderen Berufsorganisationen die Mitglieder wegzunehmen, sondern sie soll im Gegenteile dazu dienen, einzelne jetzt noch unorganisierte Arbeiter mit dem Zweck, den Bestrebungen und der Praxis der christlichen Gewerkschaften näher vertraut zu machen, damit sie gegebenenfalls in der Lage sind, mit an die Spitze des später zu gründenden Zweigvereins treten zu können. Solche Arbeiter haben bei uns Gelegenheit zur Ausbildung, und dies wird später dem andern Berufsverband sicher zu gute kommen.

Wo aber immer solche Nichttextilarbeiter in unseren Verband aufgenommen werden, haben sie selbstredend die nämlichen Rechte und Pflichten wie die übrigen Mitglieder. — Im übrigen handeln solche Kollegen anderer Berufe klug, wenn sie immer mehr Berufsgenossen heranziehen, damit die Verwaltungsstelle (Ortsgruppe) baldigst lebensfähig wird. Sind an einem Orte mehrere Berufe organisiert, so schreite man sofort zur Bildung eines Lokalkartells; durch eine solche Verbindung der verschiedenen Organisationen stärkt man die einzelnen kleinen Zweigvereine, gibt ihnen einen Rückhalt, stützt sich gegenseitig und fördert so die christliche Gewerkschaftsbewegung im Allgemeinen.

Darum Kollegen, nicht gezögert, bis die eiserne Notwendigkeit uns zum Anfassen zwingt, sondern mutig und besonnen ans Werk, trotz der Mühen und Beschwerden. Vieles ist uns möglich, wenn wir ernstlich wollen, denn: „wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Machen. Unsere Ortsgruppe II hielt am Montag, den 22. eine Versammlung ab, mit der Tagesordnung: 1) Gewerbegericht, 2) Verschiedenes. Der Vorsitzende, Herr Boda, eröffnete die Versammlung und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Mitglieder den Versammlungen so wenig Bedeutung beilegen, der Besuch der Versammlungen sei doch für die Mitglieder unbedingt nötig, weil in derselben der Arbeiter für das Leben geschnitten würde, und könnte er diejenigen, die zu den Versammlungen wenig oder höchst selten erschienen, das Prädikat der Reife nicht geben; die Interessenlosigkeit mancher Mitglieder sei eben unerbittlich, durch regen Besuch der Versammlungen ermuntere man den Vorstand zu eifrigem Vorwärtstreben, und wäre auch dort den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche vorzutragen. Zu Punkt 1, Gewerbegericht, legte der Vorsitzende die Wichtigkeit desselben der Versammlung in

einer längeren ausführlichen Auseinandersetzung forderte die christlichen Arbeiter auf, sich an Kürze bevorstehenden Wahlen in der Gesamtheit teiligen, jede einzelne Stimme falle in die Waage und jeder wäre verpflichtet, für die in einer öffentlicher Versammlung christl. Arbeiter nominierten keine Stimme abzugeben. Zu „Verschiedenes“ die Kollegen Kutsch und Haller die Taktik des Verbandes der Weber und verwandten Berufe wurde darauf hingewiesen, daß die Praxis der Kollegen besagten paritätischen Verbandes, von den Versammlungen seitens der Krefelder Referent vorgetragene Theorie himmelweit verschieden ist, die in der Versammlung am 21. April die von Baals, die mit wenig Ausnahmen dem christlichen Verbands angehören, zu „angeln“, ist gänzlich gelehrt. Die christlichen Arbeiter mögen den Beschluß der Konferenz des deutschen Textilarbeiter-Verbands in Duisburg am 2. Ostertage gefaßt wurde, die Christen zu bekämpfen, dagegen das Verhältnis zum niedrigen Weberverbände besser zu gestalten, im Gedächtnis haben. Zum Schluß eruchte der Vorsitzende die Mitglieder der Versammlungen pünktlich zu erscheinen, den Vorstand in der Lage sei, frühzeitig zu beginnen und zeitig zu schließen.

Machen. Der Ausstand bei der Firma Stein wurde am Montag, den 29. d. M., beigelegt. Streikenden haben eine Lohnaufbesserung erzielt, nämlich bei Mustern bis zu 35 Meter Länge: bis 10 Meter doppelter Weblohn und 1,50 M. Einr Knoten pro 100 Faden 8 Pfg. Auch wurde den Webern vorgelegte Stofftarif bewilligt. Bei nicht ganz die Forderungen der Weber erreicht, so können dieselben sich doch mit dem Erzielten jetzigen Geschäftslage zufrieden stellen. Die Vertretung hatten Vertreter des christlichen und des deutschen Verbandes übernommen.

Arath. Am Montag fand hier eine mächtige Ortsgruppenversammlung statt. Den Vorsitz führte Kollege Reuters. Es handelte sich darum, die Niederrhein akut gewordene Frage der Errichtung Konsumvereins näher zu behandeln. Der Vorsitzende unseres Verbandes behandelte in ausführlichem Vortrage den Zweck, Nutzen und die Einwirkung eines Konsumvereins für die Arbeiter. Der Vortrag war überzeugend nach, daß eine solche Genossenschaft nur dann auf die Dauer besondere Vorteile bieten kann, wenn 1) die Konsumvereine in Verbindung mit der Gewerkschaft gegründet würden; 2) die Sache halb der christlichen Gewerkschaften von vornherein heitlich und planmäßig arrangiert würde, damit ein Zusammenschluß der erst einzeln zu gründen Vereine erfolgen könne; 3) müsse man mit Eifer auch mit Besonnenheit beginnen und vor allem für eine tüchtige Leitung sorgen. Keineswegs einzelne für sich allein dahin vegetierende Vereine auch nur entfernt das leisten, was die organisierten, an eine Großeinkaufsgenossenschaft angegliederten Genossenschaften zu bieten in der Lage seien. könne man sich auch über die in Arath kürzlich eingetretene Konsumvereine beruhigen; die betreffenden Arbeiter schon von selbst durch die Macht der Verhältnisse großen Irrtum — zu ihrem Schaden — einsehen. In der Diskussion sprach zunächst Kollege Hellin dem Referenten beipflichtete. Hierauf erhielt Kollege Krefeld das Wort, der zunächst den verhältnismäßig schwachen Besuch bedauerte und dann zur Sache führte, unsere christlichen Kollegen könnten auf geschäftlichem Gebiete sehr viel erreichen, wenn sie ernstlich wollten. Die Gegner anderer Stände brachten nicht zu scheuen, die Zeitverhältnisse mit ihren Miets- und Lebensmittelpreisen verlangten den Zusammenschluß der Arbeiter auch auf genossenschaftlichem Gebiete. Der Centralverband mit seinen mehr als 100 Ortsgruppen könne viel erreichen, zumal ja auch die organisierten Kollegen anderer Berufe sich beteiligen könnten. Darum nur Hand ans Werk gelegt um dem Beispiele der Kollegen von Krefeld, Hülshof und Bobberich einen praktischen Anfang gemacht. Die

„An den Fähigkeiten Deines Bräutigams hat ja auch Niemand gezweifelt,“ entgegnete ihr Berger, „ein Mann mit den Kenntnissen, die Joseph Neuhaus besitzt, braucht nicht leicht kopfscheu zu werden.“

Das Mittagmahl war beendet, damit auch das Gespräch. Die beiden Mädchen verabschiedeten sich, um eilig, wie sie gekommen, den Weg zur Fabrik zurückzulegen.

Hier wartete ihrer ein ganz ungewohnter Anblick. Auf den Fluren und den Treppenabsätzen standen Arbeiter und Arbeiterinnen in Gruppen zusammen, lebhaft redend, heftig gestikulierend und oft rohe Ausdrücke ausstößend. Alles ließ auf eine heftige Erregung der Leute schließen. Wo die beiden Mädchen hinkamen, verstummte für einen Augenblick das Gespräch, man mochte die Geschwister offenbar nicht zu Zeugen seines Inhaltes machen.

Die Stellung Josephinens als Meisterin ließ ein gewisses Mißtrauen gegen sie wohl begründet scheinen, auch die Thatsache, daß zwischen Anna und dem Webermeister Neuhaus ein Verhältnis bestand, war genügend, um die übrigen Arbeiter mit Mißtrauen gegen das Mädchen zu erfüllen; betrachteten doch die Fabrikarbeiter ihre Vorgesetzten meist als ihre Gegner. Die Geschwister schlossen aus dem scheuen Benehmen ihrer Mitarbeiter, daß irgend eine Differenz zwischen diesen und dem Prinzipal entstanden sei; Anna sollte bald erfahren, daß diese Vermutung begründet und wodurch der Streik hervorgerufen war.

Als sie den Arbeitsaal, einen großen Raum, auf welchem wohl 200 Webstühle standen, betrat, bemerkte sie, daß sich eine große Zahl der Weber vor einem Plakat angesammelt hatte, das an einer der Säulen angebracht war, welche die Decken stützten.

In diesem Augenblicke ertönte der schrille, langgezogene Pfiff einer Dampf-Pfeife, das Signal zum Beginn der Arbeit; die Treibriemen, die an der Decke hin- und herliefen, setzten sich in Bewegung und die Gruppe stob, in-

stinktiv der Gewohnheit folgend, auseinander; Jeder ging an seine Maschine.

Anna konnte jetzt näher an das Plakat herantreten; kaum traute sie ihren Augen, als sie den Inhalt las. Er lautete:

„Den Webern unserer Firma machen wir hierdurch bekannt, daß im Webereibetriebe demnächst das Zweistuhl-System eingeföhrt, d. h. eine Einrichtung getroffen wird, welche die Beaufsichtigung zweier Stühle durch einen Weber ermöglicht. Behufs Vornahme der Aenderungen an den Webstühlen müssen schon in der nächsten Woche 50 Stühle frei werden, weshalb wir den 50 zuletzt bei uns eingetretenen Webern und Weberinnen hiermit ihre Kündigung ansagen. Nach vollständiger Durchführung der Erneuerung wird die eine Hälfte des jetzigen Webereipersonals, also 50 weitere Arbeiter überflüssig und werden wir die dann noch zu kündigenden durch Ausloos bestimmen. Die ersten 50 Kündigungen lassen wir am Montag Morgen einzeln ansagen.“

G. Kaulbach,
Kommerzienrat.“

Langsam den Inhalt der Bekanntmachung überdenkend und die Tragweite derselben für viele fleißige Standesgenossen erwägend, schritt Anna ihrem Arbeitsplatz zu. Dem sonst so fleißigen Mädchen machte die Arbeit heute keine Freude, und es schien, als ob es ihren Mitarbeitern ebenso ginge. Manche Maschine stand still, und wo eine solche in Thätigkeit war, schenkte der Arbeiter ihrem Laufe keine Aufmerksamkeit.

So mochte wohl eine Stunde vergangen sein, als Neuhaus, der Webermeister, den wir bereits aus dem Gespräch in Bergers Wohnung kennen, den Saal betrat. Er gewährte das Plakat, stuzte und las. War ihm der Inhalt noch unbekannt, so verstand der Mann es, sich selbst zur Ruhe zu zwingen, denn nichts in Haltung und Zügen ließ auf irgend welchen Eindruck schließen, den das Gelesene hervorgebracht hatte.

Die Ankunft des Meisters war bemerkt und Maschine zu Maschine gemeldet worden. Die seiner Stelle Arbeitenden hatten den Meister beobachtet.

„Er spielt den Dummen!“ kommentierte ein die scheinbare Ruhe des Meisters und bald war ganzen Saal bekannt, Neuhaus gebe sich den Dingen als gehe ihn die Sache nichts an. Diese Anfechtung steigerte die Erregung der Arbeiter, und von da an ging die Bestellung, in der Kaffeepause zusammenzukommen, um Rat zu pflegen, was man thun sollte.

Anna Berger berührte es peinlich, daß sie Nachbarn nur durch Zeichen oder Zureichen kleiner schreibener Zettel verständigten, merkte sie doch recht deutlich, daß man ihr, des Meisters Braut, Vertrauen schenken wollte.

Wohl selten war die Zeit der Kaffeepause in Saal mit solcher Ungebuld erwartet worden wie als das Zeichen zum Beginn der Pause ertönt sich im Ru der ohrebetäubende Lärm der Maschinen legt und in der Mitte des Saales standen die Arbeiter in einem großen Haufen beisammen.

Was hat nun zu geschehen? Das war die die auf jedem dieser Gesichter stand, und beweihe keiner der Arbeiter daran dachte, jetzt 50, nach führung der Erneuerung die ganze Hälfte der Mitarbeiterlos werden zu lassen, ohne daß der Versuch genommen sei, die Genossen vor der drohenden Gefahrlosigkeit zu bewahren. Dieser Gedanke kam auch wirren Durcheinander von Gesprächen zum Ausdruck in der Menge geführt wurden.

Drei Arbeiter saßen weit von den andern in einer Ecke des Saales auf dem Spulkasten sprachen sich eingehend. Auch ihr Thema war die gegebene Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Schachzügen, welche hier und da von den anderen Verbänden gemacht würden, solle man sich nicht täuschen lassen, sondern nach dem Plane unseres Vorstandes aus eigener Kraft etwas Selbständiges schaffen. Aber nicht länger mehr zusehen, sondern arbeiten. Das praktische Resultat der Versammlung war, daß sich die Anwesenden einstimmig für die Neugründung im Anschluß an die christlichen Gewerkschaften erklärten und bereits viele ihr Eintrittsgeld bezahlten. Die Förderer können weitere Anmeldungen entgegennehmen und dem Vorstande übermitteln und am Sonntag, den 12. Mai, soll eine neue Versammlung die Vorarbeiten definitiv erledigen. — Kollege Busch-Anrath sprach dann noch in wirklich schönen und herzlichen Worten und mit Begeisterung von dem geplanten Unternehmen, das bestimmt eine Zukunft habe, da die Christl. Organisationen die Sache in die Hand nahmen. Es sei bedauerlich, doch es müsse offen ausgesprochen werden, daß manche Leute in Anrath, die früher Mitglied waren, sich jetzt separierten und uns zu schaden suchten. Aber an unserer Einigkeit und Geschlossenheit würden alle solche Versuche abprallen, man könne getrost in die Zukunft sehen. Nachdem Kollege Besh noch Bericht über die Lobbericher Generalversammlung erstattet hatte, wurde die recht anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Bedburg. Am Sonntag, den 21. April hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung ab, die besseren Besuch hätte aufweisen können. Nachdem der Vorsitzende, Kollege M. Bobben, die Anwesenden begrüßt, erteilte er dem Kollegen Junggeburt das Wort. Dieser legte in beredten Worten dar, was der Verband in der Zeit seines Bestehens für Bedburg erreicht habe und forderte alle auf, der Organisation treu zu bleiben, da ja ohne dieselbe nichts zu erreichen sei. — Als nächster Redner verbreitete sich der Vorsitzende unseres Verbandsbezirks, Herr Sissenich-Nachen, über die Ziele und Bestrebungen des christlichen Textilarbeiterverbandes und versprach, nach Kräften für die gerechte Sache der Arbeiter einzutreten und für das Wohl aller Kollegen thätig zu sein. Zum Schlusse brachte Redner ein Hoch auf die christliche Arbeiterorganisation aus. — Nach einer kurzen Diskussion erinnerte der Vorsitzende an die Aussperrung der Kaldenkirchener Kollegen und bat um Unterstützung für dieselben. Sämtliche Anwesenden stimmten dem bei und die Sammellisten wurden erfolgreich rund gegeben. Nachdem darauf der Vorsitzende den Gehern herzlich gedankt, wurde die Versammlung geschlossen.

Boholt. Die von den hiesigen Ortsgruppen gemeinsam abgehaltene Versammlung vom 28. April war ziemlich gut besucht. Kollege Besenader, der dieselbe leitete, begrüßte die Erschienenen und erteilte dann dem Centralvorsitzenden Schiffer das Wort. Dieser bemerkte eingangs, daß er seine Bocholter Freunde nicht vergessen habe, aber auch diese seien ja treu geblieben trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Redner verbreitete sich sodann über die Eigenschaften, welche die Mitglieder der Gewerkschaften vor allem auszeichnen müßten: Treue, Einigkeit und Disziplin. In dem die einzelnen Punkte besprochen wurden, fanden eine Reihe Bestimmungen des neuen Statuts Erwähnung und Erläuterung. Zum Schlusse forderte der Vorsitzende die Kollegen in warmen Worten auf, gerade während der jetzigen Zeit in der Organisation auszuhalten und vor allem die große Idee der christlichen Gewerkschaftsbewegung nicht durch kleinliche Streitigkeiten beeinträchtigen zu lassen. — Kollege Camps-Gelberrn, lebhaft begrüßt, verbreitete sich sodann in 1/2stündiger Rede über die Gegner und Freunde der Organisationen. Zu den Gegnern gehörten diejenigen Arbeitgeber, welche befürchteten, daß ihnen die Arbeiterorganisationen materiellen Schaden bringen könnten, ferner die Arbeiter selbst, die aus Furcht oder Gleichgültigkeit dem Verbands fern blieben. Zu unseren Gegnern gehörten aber auch die freien Gewerkschaften. Auf der Konferenz des deutschen Textilarbeiterverbandes in Duisburg sei der „Kampf gegen die Christlichen“ von neuem proklamiert worden. Aber die Gegner würden uns nicht irre machen, da das gute Recht auf unserer Seite stehe. Aber wir hätten auch die Pflicht, für unser Recht und die berechtigten Interessen der Mitarbeiter einzutreten, dann würde auch, wie die Erfahrung zeige, der Erfolg nicht ausbleiben. Redner erwähnt sodann, daß er bald nach Bocholt kommen werde; da wolle er sich große Mühe geben, unsere Sache zu fördern. Er würde jedem mit Rat und That zur Seite stehen, im Bedrögen könne er sagen: der alte Kurs wird beibehalten. — Zum Schlusse besprach Kollege Camps die Aussperrung der Cigarrenarbeiter in Kaldenkirchen. Er schildert, wie der Streik bei der Firma Mehr entstanden und welche schlimme Wendung durch den Gewaltakt der Fabrikanten nachher eingetreten sei. Die Solidarität aller christlichen Arbeiter müsse sich hier betätigen. — Der Vorsitzende Besenader dankte dem Redner und regte an, die Solidarität auch in materieller Hinsicht sofort durch eine freiwillige Sammlung zu erproben. Dies geschah und ein ansehnliches Säckchen wurde zusammengebracht. Hierauf Schluß der Versammlung.

Brand. Am 21. April, vormittags 11 1/2 Uhr hielt unsere Ortsgruppe die erste, ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Kollegen Vance wurde zunächst als zweites Vorstandsmitglied Kollege Arnold Hamacher aus Freund gewählt. — Darauf erhielt Herr Schaffrath-Nachen das Wort, der in einem längeren, lehrreichen Vortrage die durch die Entwicklung der Dampfkraft und der Maschinen veränderte wirtschaftliche Lage besprach und besonders hervorhob, daß hierdurch viele Arbeiter überflüssig und die Unfallgefahr groß geworden sei. Reicher Beifall lohnte den Redner. Hierauf besprach Kollege Müller-Nachen die berechtigten Forderungen, welche die Arbeiter in materieller und sanitärer Hinsicht zu stellen hätten, im Anschluß daran über die Pflichten der Ortsgruppen und schloß mit einem Hoch auf den Centralverband. Auch diesem Redner wurde reichlicher Beifall zu teil. Zum dritten Punkt: Verschiedenes, wurde noch manches anregende Wort über Krankenkassen, Gewerkschaftswahl u. gesprochen. — Nachdem man noch beschlossen, den Germaniaaal der Wittve Quadflieg als Versammlungslokal zu behalten, wurde die Versammlung gegen 1 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Gelberrn. Am Sonntag, den 21. April hatte die Ortsgruppe Gelberrn ihre Versammlung im Lokale des Herrn van Beusekom. Infolge des nach langer Zeit mal wieder schönen Wetters war dieselbe nicht so besucht, wie man es der Wichtigkeit der Sache wegen wohl hätte erwarten können. Zu Punkt I. der Tagesordnung, Rechnungsablage, erstattete der Vorsitzende Bericht. Dieselbe wurde in Einnahme und Ausgabe für richtig befunden, jedoch war die Kasse durch die Bewegung der letzten Zeit sehr in Anspruch genommen. An zweiter Stelle stand die Wahl eines neuen Vorsitzenden an Stelle des uns verlassenden Kollegen Camps. Nach einigen erklärenden Worten des alten Vorsitzenden über die Wichtigkeit der Wahl wurde zur Abstimmung geschritten und Kollege J. Struken einstimmig gewählt. Derselbe dankte für das Vertrauen, welches man ihm schenkte und nahm die Wahl an. Er bat die Mitglieder, ihm treu zur Seite zu stehen und ihre Pflicht zu thun. Kollege Ophei ersuchte die Anwesenden, das Vertrauen, welches der scheidende Vorsitzende genossen, auch auf den neuen übertragen zu wollen, der es durch sein bisheriges Wirken auch sicher verdiene. Kollege Horst hob die Mühen und Arbeiten hervor, die der alte Vorsitzende gehabt, sprach den Dank der Ortsgruppe dafür aus und brachte dem Kollegen Camps ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Dieser dankte, wollte aber die Ehre nicht für seine Person, sondern für die gute Sache gelten lassen. Wenn auch nicht immer der Wunsch des Einzelnen hätte erfüllt werden können, das Wohl des Ganzen hätte eben im Auge behalten werden müssen. Zu Punkt III der Tagesordnung: „Mitteilungen“, wurde darauf hingewiesen, die Beiträge pünktlich zu entrichten, damit sich alles glatt abwickeln könne. Auch hätte derjenige, der vier Wochen mit den Beiträgen zurück sei, kein Anrecht auf das Sterbegeld. Es wurden nun noch einige Förderer hinzugewählt. Dann wurde noch die Hoffnung ausgesprochen, daß jetzt nach Errichtung der Sterbekasse die Handwerker mehr beitreten möchten. Einige hatten sich schon angemeldet. Nachdem nun noch der ausgesperrten Kollegen in Kaldenkirchen gedacht, wurde die Versammlung mit dem üblichen Gruße geschlossen.

M.-Gladbach. In der Spinuerei der Firma Brunen u. Hüppgen hatte man den weiblichen Arbeitern die gesetzlichen Ruhepausen nicht gewährt. Diese Sache wurde dem christlichen Textilarbeiterverbande hier selbst im Beschwerdewege gemeldet. Derselbe richtete ein Schreiben an die Firma mit dem Bemerkten, wenn die Sache nicht abgestellt werde, müsse die Aufsichtsbehörde davon benachrichtigt werden. Hierauf ist mit dem Ueberarbeiten in der Mittagspause abgebrochen worden, aber das dicke Ende kommt nach. Es wurde an drei auf einander folgenden Samstagen nach und nach vier Arbeitern gekündigt, welche alle der Organisation angehörten. Ein Vermittlungsgesuch wurde mit dem Bemerkten abgewiesen: „Wir kündigen den Leuten und damit basta.“

Solchen Firmen gegenüber ist es nicht angebracht, daß Rücksicht gebraucht wird, sondern bei ähnlichen Gelegenheiten kann nur durch Anzeige Achtung vor den Gesetzen erzwungen werden, ohne daß der Arbeiter in den Ruf kommt, der Firma gegenüber nicht genügende Rücksicht genommen zu haben. Die Arbeiter mögen aber aus solchen Vorkommnissen die Lehre ziehen, daß es unbedingt notwendig ist, daß alle sich der Organisation anschließen, denn nur dadurch können sie den nötigen Einfluß gewinnen und erreichen, daß die Gesetze, welche zum Schutze der Arbeiter erlassen sind, von den Fabrikanten befolgt werden, ohne daß der Arbeiter deshalb außer Brot und Arbeit kommt.

M.-Gladbach-Dürrip. Am 27. April fand eine Versammlung der Ortsgruppe Dürrip im Lokale des Herrn Stefan Tillies statt. Tagesordnung war: Kohleneinkauf. Zu diesem Punkte nahm Kollege Hillekamp das Wort und legte den Mitgliedern in einer längeren und trefflichen Rede klar, wie das Kartell den Kohleneinkauf bewerkstellige, und wie den Mitgliedern die Möglichkeit gegeben würde, billige und gute Kohlen zu beziehen. In der darauf folgenden Diskussion ergab sich, daß die Mitglieder reges Interesse an der Sache fanden und sich gleich 15 dazu meldeten. Hierauf wurde der Cigarrenarbeiterstreik von Kaldenkirchen in Erwägung gezogen. Die Versammlung beschloß, außer den Sammellisten noch 10 Mark aus der Ortskasse für diesen Streik zu bewilligen. Kollege Hillekamp begrüßte diesen Beschluß aufs freudigste und ermahnte die Mitglieder, immer so treu und fest zusammen zu halten, da nur dadurch unsere gute und gerechte Sache gefördert werden könne. Hierauf wurde die Versammlung vom Ortsgruppenvorsteher Johann Esser geschlossen.

M.-Gladbach-Benn. Am 8. April fand hier die erste ordentliche Generalversammlung der Einkaufskasse statt. Der Geschäftsbericht des Vorstandes über das abgelassene Geschäftsquartal zeigte ein erfreuliches Bild der zwar langsamen, aber stetigen Entwicklung der Kasse. Die Beschlüsse des Vorstandes in Bezug auf die Lokalfrage fanden die Genehmigung der Generalversammlung, und so wird denn gemäß diesem Beschlusse von jetzt ab ein ständiges Lager unterhalten, und werden alle auf Arbeiterhaushaltungen bezüglichen Waren eingelegt. Des weitern wurde das Einschreibegeld vom 1. Mai ab auf 3 Mk. erhöht. An Stelle des ausscheidenden Vorstandesmitglied Peter Reites wurde Herr Palm, Mitglied des christl. Metallarbeiterverbandes, in den Vorstand einstimmig gewählt. Mit der Bitte um noch regere Anteilnahme an den Generalversammlungen und um einiges geschlossenes Zusammenhalten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die am 14. April stattgehabte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe wurde um 6 1/2 Uhr eröffnet. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erhielt zu seinem angekündigten Vortrage das Ehrenmitglied Herr Pellender das Wort, der in kurzen, knappen Zügen die ersten Teile des Invaliditätsgesetzes, die Versicherungs-pflicht und das Versicherungsrecht erläuterte. Die an den Vortrag sich anschließende Diskussion wurde zu einer sehr regen, nur war es sehr zu bedauern, daß die Versammlung so schwach besucht war. Mögen doch endlich einmal die Kollegen, besonders auch in unserm Bezirke, die Möglichkeit solcher Vorträge einsehen und die Mühe des Referenten durch einen regen Besuch belohnen. Die

Mitgliederversammlungen finden jeden 1. Sonntag im Monat statt und werden die Vorträge über das Alters- und Invaliditätsgesetz fortgesetzt, worauf wir die Mitglieder noch einmal ganz besonders aufmerksam machen.

Kaldenkirchen. Bezüglich der Aussperrung der Cigarrenarbeiter ist die Lage unverändert. Die Arbeiter stehen geschlossen im Kampf. Streikbrecher und Arbeitswillige gibt es bis jetzt nicht. Die Bürgerchaft und die öffentliche Meinung ist auf Seite der Aussperrten. In allen Teilen Deutschlands sind Sammlungen veranstaltet worden, welche zeigen, daß der Appell an die Opferwilligkeit der christlichen Arbeiter nicht vergebens gewesen ist. Ohne diese große Opferwilligkeit wird der Kampf auch schwerlich durchzuführen sein, es wird ein schwerer, hartnäckiger Kampf werden. — Es ist angeregt worden, in Kaldenkirchen eine Produktivgenossenschaft der Cigarrenarbeiter zu gründen. Dieser Plan wird z. Bt. ernstlich erwogen und eventl. durchgeführt. Das geht in der Cigarrenbranche verhältnismäßig leicht, da keine großen Kapitalien für Maschinen u. notwendig sind. Notwendig ist aber doch etwas Betriebskapital, ferner eine tüchtige kaufmännische Leitung und Disziplin der beteiligten Arbeiter. Hoffentlich kommt das Unternehmen zustande. — (Die Firma G. Grashoff teilt uns mit, daß sie dem Kaldenkirchener Fabrikantenringe nicht angehöre und auch nicht angehört habe. Die Arbeiter dieser Fabrik, sowie der Firma Swane und Söhne und Wessel sind auch nicht ausgesperrt, sondern werden weiter beschäftigt. Herr Grashoff hat die Versicherung abgegeben, daß er, falls in seiner Fabrik noch mehr Arbeiter eingestellt werden könnten, zuerst die Aussperrten berücksichtigen würde. D. Red.)

Arsfeld. Bei der hiesigen-Firma Cless u. Schmall sind Differenzen ausgebrochen. Die Arbeiter dieser Sammeltheereerei und Appretur sind abgesehen von 3 bis 4 „christlichen“ sämtlich im deutschen Textilarbeiterverbande organisiert. Da war es denn ganz natürlich, daß der Plan, am 1. Mai den „Weltfeiertag“ gebührend zu feiern, aufstauchte und ernstlich diskutiert wurde. Wegen dieser wichtigen Angelegenheit wurde kürzlich sogar eine Fabrikversammlung abgehalten und eine Abstimmung herbeigeführt. — Da kündigte Mitte voriger Woche die Firma plötzlich einer Anzahl von Arbeitern (man spricht von 15) und eine neue Fabrikversammlung war die Folge. Auch der Vorsitzende und der Geschäftsführer der hiesigen Filiale des deutschen Verbandes waren anwesend und suchten die erregten Arbeiter von dem geplanten Streik abzuhalten. Die Arbeiter aber, die die erfolgten Kündigungen als Maßregelungen ansahen, wollten absolut streiken. So gab es eine erregte Auseinandersetzung, wobei der Geschäftsführer P. verschiedene „ungemüthliche“ Anrufe zu hören bekam. Diese „ungerechten“ Mitglieder! Der Arme konnte doch nicht helfen, da er sich an die in Duisburg erhaltene Direktive halten mußte. Freilich, mitunter wars früher anders; wenn es den Führern mal in den Kram paßte, dann hatten die Arbeiter der Fabrik über Streik oder Frieden zu entscheiden. — P. mußte sich schließlich bequemen, das Versprechen zu geben, daß er nach Berlin schreiben wolle. Inzwischen wollte man bei der Firma vorfällig werden, aber — nicht auch für die christlichen Mitarbeiter, die gegen die Maifeier gestimmt hatten. Ja, Freiheit, die ich meine! Dem Unternehmen nach ist durch die Verhandlungen Verschiedenes erreicht worden, sogar soll die Maifeier gestattet worden sein, nur die Hauptforderung, die Einstellung einiger Entlassenen, wurde nicht bewilligt. Der Fabrikleiter wies den vorfällig gewordenen Vertretern der Arbeiter aus dem Straßbuche nach, daß die Entlassenen (es handelt sich hauptsächlich um zwei) im letzten Jahre 25—30 Mal wegen unerlaubten Fehlens von 1/4, 1/2 und einem ganzen Tage bestraft worden seien. Das solle nun endlich aufhören. Trotzdem bleibt die Wiedereinstellung bei den „Deutschen“ die Hauptforderung, für die christlichen Kollegen aber, denen man über ihre Thätigkeit nichts nachsagen kann, mit einzutreten, entspricht nicht ihrem „Prinzip“. Wir wollen uns diesen Vorfälle merken. Im Uebrigen kann man den „Deutschen“ zu der musterhaften Disziplin, die sie ihren Mitgliedern „anzuzogen“ haben, nur gratulieren. Wie großartig diese Disziplin ist, geht daraus hervor, daß der Geschäftsführer P. der letzten Fabrikversammlung nicht beiwohnte — aus besonderen Gründen, die sein Fernbleiben als sehr wünschenswert erscheinen ließen.

Lobberich. Sonntag, den 28. April fand in Lobberich im Saale des Herrn Janders die letzte Generalversammlung des Niederrh. Verbandes christlicher Textilarbeiter statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe gegen 4 Uhr, begrüßte die Erschienenen und erstattete den Rassenbericht. Die Einnahmen betragen 26 725,93 Mark, die Ausgaben 14 668,23 Mark. Der Rassenbestand betrug also 12 157,70 Mk. Nachdem der Vorsitzende geendet, erstattete der Kollege Disken im Namen der Revisionskommission den Revisionsbericht und erklärte namens der Kommission, Kasse sowohl wie Bücher in schönster Ordnung gefunden zu haben. Nachdem nun dem Kollegen Dentges auf verschiedene Anfragen Aufklärung zu teil geworden, wurde in Punkt 2 der Tagesordnung: „Bewilligung einer Unterstützung für die Kaldenkirchener Kollegen“ eingetreten, den Kollegen wurde die weitgehendste Unterstützung zugesichert, eine Sammlung, welche unter den Teilnehmern abgehalten wurde, ergab eine schöne Summe. Zu Punkt 3: „Konsumwesen“ betreffend, wurde bekannt gemacht, daß ein Normalstatut ausgearbeitet sei für den ganzen Centralverband. Ein Antrag, den Ortsgruppen zur Gründung von Konsumen einen Vorschuß zu gewähren, wurde dem Bezirksvorstand überwiesen. Ferner wurde bekannt gemacht, daß der Kollege Frank eine große Einbuße im Cigarrenverkauf bei den Geschäftsleuten erlitten habe, wegen seines Eintretens für die Konsumgenossenschaften, und den Mitgliedern empfohlen, ihren Bedarf so viel wie möglich dort zu decken. Nachdem nun noch das Verhalten des Meisters Grabow dem Kollegen Jangs gegenüber besprochen und letzterer eine Unterstützung zugesichert wurde, schloß der Vorsitzende die nach allen Seiten hin schön verlaufene Generalversammlung.

Mendenburg (Holstein). Am 20. März d. Jahres erklärte sich eine Anzahl Weber, nach einem Vortrage des

Herrn Pfarrers Stroetmann, grundsätzlich für die Gründung einer Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes. Die Gründung wurde in einer folgenden Versammlung am 24. März definitiv beschlossen und der Vorstand, bestehend aus den Kollegen Weber Joseph Pfüzenreuter, Bäumer August Kupperecht und Weber Joseph Schroll, gewählt. Die neue Ortsgruppe, welcher bei der Gründung 15 Kollegen beitraten, schloß sich dem Bezirk V. (Wohlt i. W.) an. Inzwischen erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 47, eine für die hiesige kleinere Verhältnisse beträchtliche Zahl. Am Montag, 22. d. M. wurde die erste größere Versammlung abgehalten, wozu das hiesige Gesellenhaus bereitwillig zur Verfügung gestellt war. Der Vorsitzende, Kollege Pfüzenreuter, verlas zunächst das Gründungsprotokoll und machte die Tagesordnung bekannt, dann erteilte er dem Ehrenmitgliede Pfarrer Stroetmann das Wort. Aus seinen freundlichen Worten heben wir besonders die Erklärung hervor, daß er sich aus uneigennütziger Nächstenliebe unserer Sache nach Kräften annehmen wolle und im Hinblick auf das Wort: „jeder Mensch ist unser Nächster“ sich freue, Angehörige beider Bekanntheitskreise zu können. Alsdann hielt Herr Sekretär Ohle (Hamburg) einen eingehenden Vortrag über die Gewerkschaften. Erst der achte Teil der Arbeiterschaft Deutschlands sei organisiert. Was eine Organisation vermöge, sehe man u. a. an den Erfolgen der Bauernvereine und an dem Vorgehen der Unternehmer-Ringe und auch des Kohlenringes, der uns im Winter die enormen Kohlenpreise gebracht. Eine „christliche“ Gewerkschaft sei notwendig, weil man von einem Gegner der Sozialdemokratie nicht verlangen könne, daß er in der trotz aller formellen Erklärungen nicht neutralen, sondern der Sozialdemokratie Zubringerdienste leistende sog. freien Gewerkschaften einer Partei direkt oder indirekt diene, welche nach dem Ausspruche ihres Führers „auf politischem Gebiete die Republik, auf wirtschaftlichem Gebiete den Sozialismus (d. i. Teilung und gemeinsamer Besitz aller Produktionsmittel im Zukunfts-Polizeistaat), auf religiösem Gebiete völlige Gottlosigkeit erstrebt.“ Zum Schluß seines lichtvollen Vortrages besprach Redner die hauptsächlichsten Mittel, mit denen die Gewerkschaft ihre Zwecke zu erreichen sich bemüht. Nach dem Vortrage wurde der Vorsitzende von der Versammlung mit der Führung der Kassengeschäfte betraut und ein Arbeiter-Ausschuß wurde gewählt, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Kollegen Schroll und der Kollegin Mg. Staben. Sodann wurde bestimmt, daß vorläufig alle Monate und zwar am dritten Montag des Monats abends 8 Uhr Versammlung stattfinden soll. Das freundliche Anerbieten, die Versammlungen auch in Zukunft im Gesellenhause abzuhalten, wurde dankend angenommen. Gegen 10 Uhr schloß der Vorsitzende mit der Bitte um eifriges, opferbereites Streben für unsere Sache die Versammlung.

Süchteln. Die Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe am 28. April war nur schwach besucht. Nachdem der Vorsitzende dieselbe mit einigen einleitenden Worten eröffnet und sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß so viele fehlten, wurde von dem Schriftführer Weders das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Besprechung über eine Bibliothek oder Lesehalle“, erhielt das Wort Kollege A. Clasen. Dieser begründete in kernigen Worten die Notwendigkeit derselben. Nachdem sich noch mehrere Redner im Sinne des genannten Kollegen ausgesprochen, wurde dem Vorstande aufgegeben, die notwendigen Schritte einzuleiten. Zum letzten Punkt: „Konsumwesen“, sprach Kollege Büschler über Einrichtung und Nutzen der Konsum-Genossenschaften. Nachdem noch mehrere Redner das Wort ergriffen, wurde die Versammlung der vorgerückten Zeit wegen geschlossen.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche sich für die Lesehalle oder Konsumgenossenschaft interessieren, sind zu einer Besprechung auf Sonntag, den 12. Mai, morgens 11 Uhr im Lokale des Wirten Karl Porta (hinteres Zimmer) freundlichst eingeladen.

Wärselen. Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag den 21. April in Verlautenheide eine stark besuchte Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Kollege Roberburg die Anwesenden begrüßt, behandelte derselbe in kurzen treffenden Zügen die christliche Organisation, ihre Aufgabe und Thätigkeit. Reicher Beifall wurde dem Redner zu teil. Herr Haller-Rachen legte in fast einständigem Vortrage eingehend die Entwicklung der Industrie und die daraus folgende Notwendigkeit der Organisation auseinander und betonte, daß nur durch die Organisation die so sehr gedrückte Lage des Arbeiters, besonders in der Textilindustrie verbessert werden könne. Der anwesende Herr Pfarrer von Verlautenheide ergriff darauf das Wort und erklärte, daß er voll und ganz im Einverständnis mit dem Referenten stehe und ging dann zu der Frage über: Was ist ein gerechter Lohn? Zum Schluß empfahl der hochw. Herr dringend den Anschluß an die christliche Organisation, um somit deren Bestrebungen zu fördern. Brausender Beifall wurde dem Herrn zu teil. Dann ermahnte der Vorsitzende noch zu treuem Zusammenhalten, dankte den Rednern für ihre interessanten Vorträge und schloß darauf die Versammlung.

Verbandskalender.

- Wohlt-Werk.** Samstag, den 4. Mai (und von da ab in der Regel alle 14 Tage) bei Herrn Heinrich Gebbing Sitzung des Diskutierklubs. Der Vorsitzende.
- Wohlt-Süd und Wohlt-Nord.** Donnerstag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr bei Spang Unterrichtskursus. Es können sich noch mehr Kollegen beteiligen. Die Vorstände.
- Wohlt-Nord.** Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 1/4 Uhr im Lokale der Wittwe Spang Mitgliederversammlung. Tagesordnung am Plaque. Vollzähliges Erscheinen der Kollegen unbedingt notwendig. Der Vorstand.
- Wohlt-Heim.** Sonntag, den 5. Mai, nachmittags punkt 5 1/2 Uhr Versammlung der Ortsgruppe im Saale des Herrn Heinrich Sarting. Tagesordnung: 1) Empfangnahme der neuen Statuten- und Quittungsbücher. 2) Mitteilung über die Generalversammlung. 3) Eine Wohlfahrtseinrichtung, anknüpfend an die Sterbekasse. 4) Verschiedenes. Auch sind die Herren Ehrenmitglieder zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

lichst eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

Dülken. Sonntag, den 11. Mai, nachmittags 7 Uhr Mitglieder- und Mitgliederinnen-Versammlung im Central-Hotel von Heinrich Schläger, Markt. Kollege Dickmann-St. Löwis hat sein Erscheinen zugesagt. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Zu dieser Versammlung sind alle christlich-benutzenden Arbeiter und Arbeiterfreunde freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Düsseldorf. Sonntag, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr findet im Lokale des Herrn Fuhangel, Restaurant zur Flora, an der Wilster Kirche, Mitgliederversammlung der christlichen Textilarbeiter statt, wozu wir alle christlich-gesinnten Textilarbeiter dringend einladen. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Der Vorstand.

Hinsbeck. Kirmes-Dienstag, den 7. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe im Saale des Herrn Heinrich Kollbroder. Tagesordnung: 1) Jahresrechnungsbilanz, 2) Gründung einer sozialen Wohlfahrtseinrichtung in Form einer Sterbekasse, woran sich nebst Angehörigen der Mitglieder auch Ehrenmitglieder beteiligen können, 3) Aufnahme neuer Mitglieder und Ehrenmitglieder, 3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung werden alle Textilarbeiter aus Hinsbeck (auch die Nichtorganisierten) sowie die Herren Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Hämmern. Sonntag, den 5. Mai, findet im Lokale des Herrn Hubert Floßbach zu Linde eine Generalversammlung der Ortsgruppe Hammern statt, wozu auch die Kollegen der Ortsgruppe Hideswagen dringend eingeladen werden, um mit der Regelung unseres bisherigen Verbandes fertig zu werden. Tagesordnung am Plaque. Der Vorstand.

Höfen. Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale des Herrn Joh. Schmitten die erste Versammlung unserer Ortsgruppe statt. Tagesordnung am Plaque. Der Vorstand.

Krefeld. Ortsgruppe III. Sonntag, den 12. Mai, findet im Lokale des Herrn Schölter, Hülfstraße, morgens 11 Uhr Versammlung der Ortsgruppe III statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Wahl von 2 Rechnungsrevisoren, 3) Bericht über die Generalversammlung, 4) Konsumwesen. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

Krefeld. Ortsgruppe VI (Inrath.) Sonntag, den 5. Mai, abends 6 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn J. J. Holberts (früher Driesch). Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Aufnahme neuer Mitglieder der Konsumgenossenschaft, 3) Bewilligung einer Summe aus der Ortsgruppenkasse für die Kaldenkirchener Ausgesperrten. Zu dieser Versammlung sind die Kollegen und Kolleginnen freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Mörs. Sonntag, den 28. d. Monats, nachmittags 6 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe Mörs beim Wirten H. Taprogge. Tagesordnung am Plaque. Der Vorstand.

Münster. Samstag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, beim Gastwirten Th. Weisenbitter, Königstr., Versammlung. Tagesordnung im Lokale. Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand.

Mülheim a. Rhein. Am Dienstag, den 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr findet im Verbandslokal eine Ortsgruppenversammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung am Plaque. Der Vorstand.

Robberich. Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß von Sonntag, den 5. Mai an, jeden Sonntag Morgen von 9-10 und von 11-12 Uhr bei Johann Kremers, Wevelinghoserstr. Nr. 15 Anmeldungen zum Konsumverein entgegengenommen werden. Der Ortsgruppenvorstand.

Rheydt. Am Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 6 Uhr in der „Flottenhalle“ des Herrn Lennarz, Dahlemerstraße, Ortsgruppenversammlung, wozu alle Mitglieder mit ihren Frauen, besonders auch die Kolleginnen hierdurch freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung am Plaque. Der Vorstand.

Stadtköln. Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 6 Uhr im Saale des Herrn Gehring Ortsgruppenversammlung. Tagesordnung: 1) Bericht über die im Verband eingeführte Unterstützungs-kasse, 2) Vertrauensmännerwahl, 3) Einkaufslasenerweiterung, wozu die Mitglieder dringend erjucht werden, sich vollzählig einzufinden. Der Vorstand.

Wierfen. Donnerstag, den 9. Mai, abends 7 Uhr beim Wirten Peter Dohrenbusch (Hintgen, kleine Bruchstr.), Besprechung sämtlicher Fabrik-Ausschüsse, welche in der Textilindustrie beschäftigt sind. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Witlich. Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale des Herrn Heinrich Schmitz eine öffentliche Versammlung christlicher Textilarbeiter der Ortsgruppe Witlich statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage vom letzten halben Jahre, 2) Aufnahme neuer Mitglieder, 3) Verschiedenes. Referent auswärtiger Redner. Zu dieser Versammlung hat jeder, auch die dem Verbands nicht angehörenden, freien Zutritt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

Windberg. Sonntag, den 5. Mai, morgens punkt 11 Uhr findet im Lokale der Ww. Baus eine Hauptmitglieder-Versammlung der Ortsgruppe Windberg statt. Tagesordnung: 1) Quartalsabschluss, 2) Vortrag, Referent: C. M. Schiffer-Krefeld, 3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder (auch die Kolleginnen) ebenso freundlichst wie dringend eingeladen, da der Centralvorsitzende sein Erscheinen zugesagt hat. Daher alle zur Stelle, es darf kein Mitglied fehlen. Der Vorstand.

Wärselen. Donnerstag, den 6. Juni (Frohleichnam), abends 6 Uhr, und nicht wie irrthümlich gemeldet am 2. Juni, im Lokale des Herrn Koppene in Wärselen Versammlung der Ortsgruppe. Tagesordnung am Plaque. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Briefkasten.

Nach Dülken. Wir bitten dringend, unser Organ nicht zu Namenstags- u. Gratulationen zu benutzen, das würde anstößig wirken und unser Raum ist zu beschränkt. Die Redaktion.

Sterbe-Tafel.



Kettenis. Unser lieber Kollege Joseph Born ist nach kurzer Krankheit infolge Lungenentzündung im Alter von 29 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden. Ehr ihm seinen Andenken.

Mülheim a. Rhein. Unsere liebe Kollegin Elise Müller aus Elspe (Westfalen) ist aus diesem Leben abgerufen worden. Sie war stets eine treue, eifrige und brave Mitarbeiterin unserer Sache und werden wir sie deshalb nie vergessen. Die Kolleginnen und Kollegen werden ihr Andenken gebührend ehren.

An die Mitglieder des I. Verbandsbezirks (Krefeld).

Werte Kollegen! Durch unsern „Textilarbeiter“ wie auch durch die andern christlichen Gewerkschaftsblätter ist die Aussperrung der Kaldenkirchener Kollegen (Cigarrenarbeiter) bekannt gegeben. Diese Aussperrung zeigt uns so recht die „Humanität“ des 20. Jahrhunderts, sie führt uns aber auch die Notwendigkeit der Berufsorganisation gründlich vor Augen. Es ist nun nicht genug, daß die Mitglieder

des Centralverbandes über diesen „Kaldenkirchener Fabrikantenstreik“ zetern und schimpfen, sonder Hauptsache ist, daß die Mitglieder sammeln und dienen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Kampf ein harter wird. halb ist es wünschenswert und notwendig, 1) daß die Centralklassen Vorhänge gewähren, 2) daß für Ortsgruppenklassen ebenfalls so viel wie möglich 3) daß ohne Unterlaß gesammelt wird. Kollegen sind der I. Bezirk. Es ziemt sich auch, daß wir Namen Ehre machen. Deshalb trage jeder sein Geld bei: Einer für Alle und Alle für Einen, Heut Morgen dir, heißt ein altes Sprüchwort. Keine Organi ist sicher, daß ihren Mitgliedern nicht das nämlich boten wird, was den Tabakarbeitern geboten worden. Deshalb nochmals, thut Geld in eurenbeutel und dasselbe auf den Altar der christl. Gewerkschaftsbew. — Jede Woche soll in der Zeitung darüber qu werden, die andern Gewerkschaftsblätter bringen falls die gesammelten Gelder; so quitierte der knappe in der vorigen Woche schon über annähernd 80 und geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin die in ganz Deutschland gesammelten Summen hohe sein werden, daß es den Fabrikanten — „ange sein wird. Kollegen des ersten Bezirks! thut Schuldigkeit, es gereicht den schwachen Arbeitern Wehr und den steinreichen Fabrikanten zur Beh Gelder sind zu senden an den Centralvorst C. M. Schiffer, Krefeld, Dionysiusplatz 5.

Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!
Der Bezirksvorsitzende
Joh. Wesch.

NB. Wir bitten unsere Mitglieder, uns die Bekanntheit zu geben, welche von den Kaldenkir Fabrikanten Cigarren beziehen, und erachten e selbstverständlich, daß kein organisierter Arbeiter seinen Bedarf deckt.

Für die ausgesperrten Kollegen in Ka kirchen gingen bis heute bei dem Unterzeich ein:

Aus Selbern	12.80 M.
„ Bedburg	21.15 „
„ Krefeld	6.95 „
„ Wärselen	11.30 „
„ Debt	18.00 „
Summa 70.20 „	

Krefeld, den 1. Mai 1901.
C. M. Schiffer,
Vorsitzender.

Achtung! Achtung!

Krefeld.

Die erforderlichen Vorarbeiten zur Grün eines Konsumvereins

Konsumvereins

für die christlich-organisierten Arbeiter sind weit gefördert und kann in kurzer Zeit Gründungsversammlung stattfinden.

Wir empfehlen allen Mitgliedern Familie haben, sich in ihrem eigenen Interesse zu beteiligen. Das Eintrittsgeld bei M. 1, jeder Geschäftsanteil M. 30. Die Beiträge können ratenweise bezahlt werden.

Anmeldungen werden durch die Frauenmänner (Förderer) und die Ortsgruppen Vorstände entgegen genommen.

Wir bitten, die Anmeldungen baldig besorgen, da das Eintrittsgeld später auf erhöht wird.

Die Kommission

Robberich. Bringe hierdurch den Angehörigen der Textilbranche preiswerten vielfach anerkannten

guten Cigarren und Cigarillen in empfehlende Erinnerung. Preislage per Mille von 25- und höher.

Schöne lange Facons. Tadellosere Qualität.
Um gefl. Abnahme bittend, zeichnet mit aller Hochachtung
Arnold Frank
Cigarrenfabrik, Robberich.

Große Ersparnis im Haushalt!
zum Würzen

Maggi's billiges und beßes Verbesserungsmittel für schwache Suppen und Speisen. Wenige Tropfen genügen. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzeugten Aromas und die große Ausgiebigkeit in der Verwendung, zeichnen „Maggi zum Würzen“ vor allen anderen Extrakten, die einem ähnlichen Zwecke dienen wollen, hervorragend aus. In Flaschen von 35 Pfg. an. — Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Zum Familienfest ist der Waschtage geworden, seit der Waschen bester Freund
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke „SCHWAN“, ihnen die mühe das Gewebe angreifende Arbeit des Reerspart und ohne Bleiche blendend v Wäsche gibt.
Man verlange es in allen Geschäften